

- Djamouri, Redouane. 2001. "Markers of predication in Shang bone inscriptions". In: Hilary Chappell (Hrsg.). *Sinitic Grammar: Synchronic and diachronic perspectives*. Oxford: Oxford University Press, 143-171
- Djamouri, Redouane. 2006. "The development of the writing system in Early China: between phonographic necessity and semiographic efficiency". In: Bottéro, Françoise/Djamouri, Redouane (Hrsg.). *Écriture chinoise: Données, usages et représentations*. Paris: EHESS, CRLAO
- Djamouri, Redouane/Paul, Waltraud. 2009. "Verb-to-preposition reanalysis in Chinese". In: Crisma, Paola/Longobardi, Guisepppe (Hrsg.). *Historical Syntax and Linguistic Theory*. Oxford: Oxford University Press Inc., 194-211
- Klötter, Henning. 2010. *The language of the Sangleys. A Chinese Vernacular in Missionary Sources of the Seventeenth Century*. Leiden: Brill (erscheint voraussichtlich im Sept. 2010)
- Wiedenhof, Jeroen. 2005. "Purpose and Effect of the Transcription of Mandarin". In: Lee, Jer-shiarn 李哲賢 (Hrsg.). *Proceedings of the International Conference on Chinese Studies 2004*. Touliu: National Yunlin University of Science and Technology, 387-402. URL: <http://www.wiedenhof.nl/ul/tk/pbl/articles/purp&eff.pdf>

Tabea Holtz

## **Erfahrungsbericht über die Lehrkräftefortbildung des Hanban in Beijing, Sommer 2009**

Die Lehrkräftefortbildung des Hanban für deutsche Chinesisch/ChaF-Lehrkräfte fand im Jahr 2009 vom 22.7. bis 9.8. in Beijing an der Beijing Waiguoyu Daxue (BeiWai) statt. Mit sehr hohen Erwartungen meldete ich mich zeitig für das Programm an – ist die BeiWai doch eines der renommiertesten Sprachinstitute Chinas. Wie wohl so viele andere aus dem deutschen Fachkollegium die Jahre davor wurde auch ich inhaltlich enttäuscht. Einige Gründe will ich in diesem Erfahrungsbericht herausstellen und auch Verbesserungsvorschläge machen.

### **Zur Unterkunft/location**

Die BeiWai liegt am nordwestlichen 3. Ring und teilt sich in West- und Ostcampus auf. Unsere Einzelzimmer waren – euphemistisch ausgedrückt – schlicht, die alltäglichen Dinge des Lebens mussten alle selbst organisieren, es gab weder Bügel, Sanitärartikel noch Handtücher, gereinigt wurde nur einmal (entgegen

der Ausschreibung). Unsere Betreuerin war zu vielen Fragen der Organisation überfordert, teilweise inkompetent. In der Gruppe entstanden öfters Diskussionen darüber, ob wir als "Lehrkräfte-Stipendiaten" uns damit zufrieden geben sollten, als 学生 behandelt zu werden. Es scheint nicht klar zu sein, dass wir als Multiplikatoren in Deutschland gewisse Wirkkräfte haben. Dass sich die Unterrichtsräume an und in einer Baustelle befanden und zu klein waren, war für die Akustik und das Verständnis nicht sehr förderlich.

Die BeiWai ist, wie in der Ausschreibung des Hanban verlautet, selbst für die Organisation und Konzeption der Fortbildung verantwortlich und ihr kein gutes Zeugnis auszustellen. Die DozentInnen der BeiWai waren immerhin engagiert und mit PowerPoint (ppt) gut vorbereitet und man muss den dortigen Lehrkräften zugute halten, dass man auch sie nicht über unsere Qualifikationen und Ansprüche unterrichtet hatte.

### **Zum Unterricht**

Unsere Delegation umfasste fünf deutsche, eine indonesische und 20 chinesische muttersprachliche Lehrkräfte, die mit sehr unterschiedlichen Lehrmethoden sozialisiert und vertraut sind und unterschiedliche Erfahrungen mit chinesischem Frontal- und deutschem interaktiven Unterricht haben. Diskussionen zu diesem Thema finden auf jeder Fachverbandstagung und auf Lehrkräftetreffen statt.

Folgende Unterrichtsmodule wurden behandelt: Wortschatz, Grammatik, Schriftzeichendidaktik, Multimedia- und Universalunterricht sowie drei Vorlesungen zur chinesischen Sprache, zum Nichterwachsenen-Unterricht und zu HSK-Prüfungen. Zusätzlich zu den Modulen fanden Diskussionseinheiten statt, nur dass die Diskussionen meist fehlten bzw. ergaben, dass die chinesischen muttersprachlichen Lehrkräfte ganz andere Probleme haben als die deutschen, z.B. ob und wie sie sich Respekt vor deutschen Kindern verschaffen können (müssen), was weit weggeht vom inhaltlichen und methodischen Diskussionsbedarf.

Was gerade mir negativ aufstieß, war, dass folgende Inhalte völlig fehlten: 1. Übungsvorschläge, 2. Umsetzung und Vermittlung von Stoff, 3. Didaktik der Phonetik, Grammatik und Zeichenkunde, 4. Vorstellung von Lehrwerken für Deutsche allen Alters, aller Zielgruppen und Niveaus sowie Diskussionen zu Vor- und Nachteilen bzw. auch aktueller multimedialer Software, 5. Anwendung von Konversations- bzw. dialogbasiertem Unterricht und dessen Umsetzung, 6. Methoden z.B. zur Aktivierung des Wortschatzes, 7. Hospitieren in Kursen am Institut und nicht zuletzt ein Verständnis für die Metaebene zur Sprachvermittlung.

In der Vorlesung zum Multimediaunterricht wurde ppt als das innovative Non-plus-ultra dargestellt, dabei kann man sich in jeder Buchhandlung in Beijing wirklich interaktive und auch lernanregende, kommunikative und neueste Software zeigen lassen. Die Diskussionen zum deutsch-chinesischen Unterricht

am letzten Tag waren sehr kontrovers und praxisausgerichtet. Ich hatte den Eindruck, dass v.a. die BeiWai sehr von den Erfahrungen profitieren wollte. Dieser Meinungsaustausch hätte an den Anfang gestellt werden sollen und als Ausgangsbasis für die Fortbildung dienen können.

Hervorzuheben ist, dass die TN – immerhin an einem Tag – ihren persönlichen Unterrichtsstil vorstellten. Hier entstanden lebhaft und heitere Diskussionen sowie hilfreiches Feedback. Auch der fachkollegiale Austausch in den Pausen war ertragreich und Gewinn bringend.

### **Vorschläge**

Dem Hanban und den ausrichtenden Instituten sollte klar werden, dass die meisten der TN sowohl SinologInnen als auch langjährige, ausgebildete und gestandene Lehrkräfte mit multidisziplinären Praxiserfahrungen sind und ferner der Unterricht entsprechend auf Fragen und Probleme deutscher Zielgruppen, die ja sehr inhomogen sind, ausgerichtet werden muss.

Weiterhin sollten die Delegationen nach muttersprachlichen Lehrkräften oder nach SinologInnen und NichtsinologInnen aufgeteilt bzw. das Fortbildungsprogramm entsprechend ausgerichtet werden. Die o.a. Desiderata sind ernst zu nehmen und lassen sich vielleicht über Flächen deckende Umfragen unter den Mitgliedern des deutschen Fachverbands Chinesisch oder über die Konfuzius-Institute erfragen bzw. es lassen sich so Wünsche und Anregungen für Fortbildungsprogramme eruieren.

Insgesamt ist es sehr schade, dass die Bemühungen der BeiWai, in Deutschland tätige Schul- und Hochschullehrkräfte zu motivieren, sich hier zumindest für mich als Fehlschlag erwiesen haben. Gern ist das Fachkollegium bei der Konzeption zukünftiger, verbesserter Lehrgänge behilflich. Ziel- und zielgruppenausgerichtete Konzepte lassen z.B. eine viel bessere Effizienz und Synergien sowie nicht zuletzt Arbeitserfolge durch neuen Input gewährleisten. Wahrscheinlich sind die in Deutschland veranstalteten Lehrkräftetreffen und Workshops in jeder hier angesprochenen Hinsicht Gewinn bringender.

### **Resümee**

Ich hatte im Herbst 2008 die Gelegenheit, in Beijing an einer Stunde ChaF in einem privaten Chinesisch-Institut als Gast teilzunehmen. Ein kurzer Einblick nur, aber der Kleingruppenunterricht, der sehr frei und nach westlichem Muster gehalten wurde, beeindruckte mich mehr als die Demo-Videos der BeiWai, in dem traditioneller Frontalunterricht mit bloßem (und schlechtem) Nachsprechen gezeigt wurde. Vielleicht werde ich meinen jungen Schülern und erwachsenen TN in Deutschland empfehlen, in China Geld für einen Sprachkurs an einem privaten Institut mit innovativeren Lehrmethoden auszugeben – und nicht an

öffentliche Hochschulen zu gehen. Oder nach Taiwan auszuweichen? Interessant wäre wieder ein Bericht von den dortigen Fortbildungsprogrammen.

Christine Berg

### **Drittes norddeutsches Lehrkräftetreffen in Hamburg 29.11.2008, Konfuzius-Institut an der Uni Hamburg**

Die ersten beiden norddeutschen Lehrkräftetreffen fanden vom 2.9.-3.9.2006 in Hamburg und am 2.2.2007 in Berlin statt. Die dritte Tagung sollte vor allem den aktuellen Status quo des Chinesischunterrichts an allgemeinbildenden Schulen im norddeutschen Raum (Hamburg, Elmshorn, Kiel, Oldenburg, Glinde/ Reinbek, Göttingen) dokumentieren und als Basis für den weiteren intensiven Erfahrungsaustausch zu den Themen Didaktik, Methodik, Lehrmaterialien, Implementierung von Chinesisch als Fremdsprache, Lehrerfortbildung usw. dienen. Insgesamt zwölf Teilnehmende, die in Festanstellung oder auf Honorarbasis tätig sind, brachten ihre Erfahrungen ein und schon die Vorstellungsrunde machte die Vielfalt an Lehrinstitutionen deutlich: Allgemeinbildende und private Schulen, Grund-, Real- und Gesamtschulen sowie Gymnasien sind mit Wahlpflichtfächern und Arbeitsgemeinschaften vertreten.

Man sprach sich dafür aus, dass die norddeutschen Universitäten und Hochschulen auch weiterhin mit in Treffen eingebunden werden sollen, um in engem Kontakt in Hinblick auf Möglichkeiten der Lehrkraftausbildung, Weiterbildungen, Berufsperspektiven für Schulabgänger und Bedarfe für einen Institutionen übergreifenden bzw. aufbauenden Chinesischunterricht zu bleiben.

Als erstes begrüßten Dr. Carsten Krause und Prof. Dr. Wang Hongtu im Namen des Konfuzius-Instituts an der Uni Hamburg (KI) die Teilnehmenden, die daraufhin den Gastgeber für das angenehme Arbeitsumfeld dankten. Dr. Krause stellte in Aussicht, dass die kommenden Lehrkräftetreffen gern in den Räumen des KI stattfinden können.

Danach stellte Dr. Krause Möglichkeiten für Lehrerfortbildungen vor. Auf der 1. bundesweiten KI-Konferenz wurde darüber diskutiert, ob für Schulungen der Schul- und Universitätsbereich getrennt werden sollte, ebenso die Lehrkräfte nach deutschem und chinesischem Hintergrund. Bundesweit sollen vier KI zukünftig Fortbildungen anbieten; wünschenswert sei, wie bisher Referenten des Hanban dafür nach Deutschland einzuladen. Die Teilnehmenden regten folgende Fortbildungsthemen an: neue Lern- und Lehrmethoden, Methoden zur Zeichen- didaktik, szenisches Lernen (Theater, Singspiele etc.), multimediales Lehren,